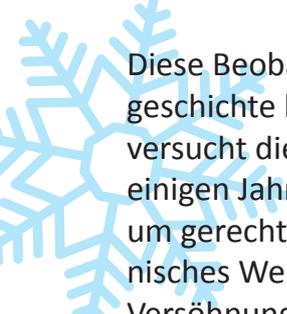




*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

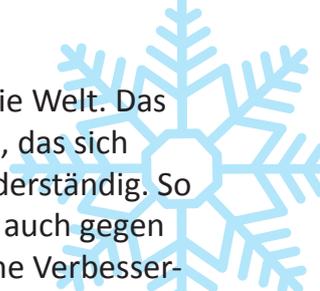


suche den Frieden und jage ihm nach – die Jahreslosung aus Psalm 34 hat uns seit Jahresanfang begleitet. Zu Weihnachten hören wir es wieder als Botschaft der Engel: Friede auf Erden. Man muss schon tief Luft holen. Die Zeichen stehen eher auf Sturm und Unfrieden, ob in Deutschland und Europa oder in uns fernerer Gegenden der Welt. Krieg und Hass fallen jedoch nicht vom Himmel. Sie werden von Menschen präzise vorbereitet, gezielt eingesetzt und für eigene Zwecke genutzt. Die hohe menschliche Kunst des Zuhörens und Verstehens scheint vergessen. Menschliches Einfühlungsvermögen wird abgetan, Kompromisse werden verlacht. Es geht um Durchsetzung um jeden Preis.



Diese Beobachtungen und unsere Klagen sind nicht neu. Jedes Jahrhundert der Menschheitsgeschichte hat unzählige Beispiele dafür. Und unzählige Beispiele dagegen. Mit der Diakonie versucht die Kirche einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Deshalb ist Brot für die Welt seit einigen Jahren mit der Diakonie unter einem Dach, die weltweite Solidarität und die Sorge um gerechte Verhältnisse im eigenen Land sind untrennbar verbunden. Als regionales Diakonisches Werk üben wir uns in der eigenen Friedensfähigkeit, vertrauen unserer Begabung zur Versöhnung und teilen die Sehnsucht nach Frieden. Ob es hochstreitige Eltern in Trennung, Flüchtlinge mit unsicherem Aufenthalt oder wohnungslose Menschen sind, die Unterstützung brauchen, um sich nicht aufzugeben, oder ob es die Tafel mit der Bahnhofsmision ist: Wir bemühen uns, Frauen, Männern und Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie in ihrer Würde und dem eigenen Bemühen zu stärken. Dabei wissen wir und spüren es täglich, dass wir allein wenig ausrichten können. Ihnen, unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern, Unterstützerinnen und Förderern danken wir herzlich. Ermutigung, finanzielle Zuwendung, persönliches Engagement und neue Ideen lassen uns mutig weiterhin für eine lebenswerte und lebendige Region eintreten.

In den kommenden Wochen feiern wir ein kleines Kind als Hoffnungsträger für die Welt. Das Weihnachtsfest ist ein Pausenzeichen im Getümmel der Egoisten. Es ist ein Fest, das sich Populisten und Hetzer nicht unter den Nagel reißen können. Weihnachten ist widerständig. So wie Jesus widerständig war gegen Ausgrenzung und Entwürdigung und am Ende auch gegen den Tod. Wir riskieren gern ausgelacht zu werden, wenn wir die Hoffnung auf eine Verbesserung der Welt nicht aufgeben. Wir lassen uns nicht einschüchtern von den lauten und brutalen Parolen, auch nicht von den vermeintlich einfachen Lösungen. Wir setzen auf das Leise, das Klare und Aufbauende. Gern auch weiter mit Ihnen gemeinsam.



Fröhliche Weihnachten

und ein gesegnetes **Neues Jahr** wünscht Ihnen

